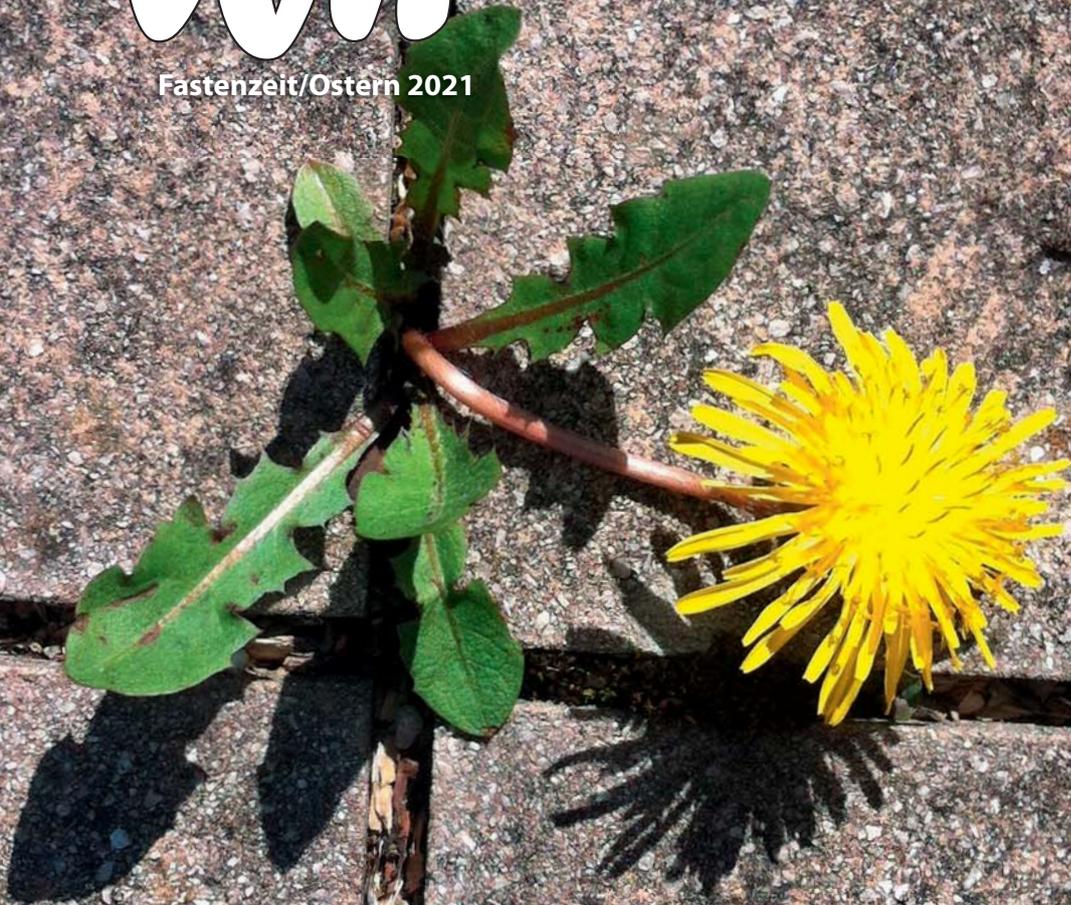




du + wir

Fastenzeit/Ostern 2021



Mit
Hoffnung
in die
Zukunft



NETTUONIEZ AUF PIXABAY

du + wir · Nummer 1
58. (18.) Jahrgang

Inhalt

Übrigens, was Ihr Provisor meint	3
Staat und Gesellschaft unter Druck!?	4
Gratulation Bischofsmeinung	6
Die Hoffnung, die uns erfüllt	7
Zur Impfung gibt es keine Alternative!	8
RNA-Impfung	10
Massentestungen	11
Aktuelle Information	12
Ostern – Kreuzzeichen	13
Kindergärten	14
Schon gehört?	16
Aktuelles	19
Inaugurationsfeier für US-Präsident Biden	20

Redaktionsschluss: 15. April 2021

Impressum

Herausgeber, Alleininhaber und Verleger: die Pfarren Eibiswald, St. Lorenzen, St. Oswald und Soboth, Arbeitskreis für Öffentlichkeitsarbeit. – Redaktion: 8552 Eibiswald Nr. 45, Tel. 03466/42226. Redaktionsleiter: Helmut Stanek, Redakteure: Manuel Brauchart, Johannes Eisner, Rupert Garnez, Erika Kamsker, Walter Kappel, Johanna Lechner, Friederike Niedereder, Kaplan Barnabe Nziranziza, Christoph Paar, Provisor Gregor Poltorak, Gerlinde Waltl-Url, Layout: Willibald Roßmann. – Gesamtherstellung: „Koralpendruckerei“ Ges.m.b.H., Unterer Platz 4, 8530 Deutschlandsberg, Telefon 03462/2810. Jahresabo: 13 Euro, Postzustellung: 15 Euro. E-Mail: pfarrblatt.eibiswald@gmx.at www.eibiswald.graz-seckau.at DVR: 0029874 (1911)

Tröste dich, die Stunden eilen,
und was all dich drücken mag,
auch das Schlimmste kann nicht weilen,
und es kommt ein anderer Tag.

In dem ew'gen Kommen, Schwinden,
wie der Schmerz liegt auch das Glück,
und auch heitre Bilder finden
ihren Weg zu dir zurück.

Harre, hoffe. Nicht vergebens
zählst du der Stunden Schlag:
Wechsel ist das Los des Lebens,
und es kommt ein anderer Tag.

Theodor Fontane

(1819–1898, deutscher Schriftsteller des Realismus,
Journalist und Theaterkritiker)



M W AUF PIXABAY

Der Tod ist auch mit Hoffnung verbunden



WILIBALD ROSSMANN

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Mit dem Aschermittwoch beginnen die 40 Tage der Vorbereitung auf die Feier des Todes und der Auferstehung Jesu Christi. Diese kommende österliche Bußzeit will uns Christen dazu anleiten, das eigene Leben zu überdenken und, wo nötig, sich ihm neu zu stellen. Die Fastenzeit konfrontiert uns mit unseren Schwächen, damit wir erkennen, wo wir einen neuen Anfang setzen sollten. Gleichzeitig richtet sie unseren Blick auf die Passion Jesu, der uns durch sein Leiden und Sterben befreit hat zu einem neuen Leben.

Die österliche Bußzeit beginnt mit dem Auflegen des Aschenkreuzes und mit den Worten: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium“. Der Aschermittwoch stellt uns auf einen Weg auf Ostern zu, der uns bewusst macht, wie hoch der „Preis“ unserer Erlösung war: „Denn Gott hat die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab.“ (Joh 3,16)

Am 8. Dezember 2020 hat Papst Franziskus das „Jahr des heiligen Josef“ ausgerufen, das bis zum 8. Dezember 2021 andauern soll. Genau an diesem Tag vor 150 Jahren wurde der hl. Josef zum Schutzpatron für die katholische Kirche ernannt. Gleichzeitig kann der Heilige für uns alle ein Vorbild sein – gerade in der Zeit der Pandemie.

Wir erinnern uns alle an die Fastenzeit und an Ostern 2020, wo Schulen, Büros, Straßen, Parks, Geschäfte, Kinos und Kirchen leer und verlassen waren. Von der Regierung kommen immer wieder neue Maßnahmen, Lockdowns und Beschränkungen, um das Virus endgültig zu besiegen. Leider geht dieser Kampf bis jetzt ununterbrochen weiter. Wir gehen von Lockdown zu Lockdown. Seit einigen Wochen sind unser tägliches Leben und das neue Jahr 2021 im religiösen, aber vor allem im existenziellen Sinne wieder von Covid-19 betroffen. Wir hoffen alle, dass die Corona-Pandemie früher oder später überstanden sein wird.

Vor ein paar Wochen, als wir uns zu Weihnachten 2020 in unseren Kirchen versammelten, dachte niemand, dass wir den Silvesterabend und das neue Jahr in unseren Häusern erleben müssen, auch nicht, ohne die Möglichkeit zu haben, uns am Ende des alten Jahres 2020 in unseren Kirchen zu treffen und gemeinsam zu beten.

Viele von uns fragen sich: Warum sieht die ganze Welt so aus? Warum, nach fast einem Jahr, ist unser Leben weiter von dem Virus geprägt? Vielleicht schwingt in diesen Lebensumständen eine starke Frage in uns mit: Wo ist die Liebe Gottes zu uns Menschen? Wo ist Gott, zu dem wir beten? Jeder, unabhängig von seinem Glauben, möchte auf diese und andere Fragen Antwort erhalten. Die Liturgie der Osternacht spricht uns mit den Worten an: „Christus ist glorreich auferstanden vom Tod. Sein Licht vertreibe das Dunkel der Herzen.“ In der gegenwärtigen Situation gewinnen diese Worte noch viel mehr an Bedeutung, denn für Glaubende ist sein Tod mit Hoffnung verbunden. Möge der Glaube an den auferstandenen Christus uns stärken und mit Hoffnung erfüllen!

„Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden. Wir wissen, dass Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Denn durch sein Sterben ist er ein für allemal gestorben für die Sünde, sein Leben aber lebt er für Gott. So sollt auch ihr euch als Menschen begreifen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus.“ (Röm 6, 8–11)

Mit Segenswünschen,
Ihr Provisor

Gregor Poltorak

Ein demokratischer Staat und seine Gesellschaft sowie in ihr die Zivilgesellschaft werden durch selbstständig denkende, handelnde, politisch und sozial engagierte Bürger sowie durch verantwortungsbewusste Parteien und eine handlungsfähige Staatsführung im Sinne des gesamtstaatlichen Gemeinwohls geprägt.

Staat und Gesellschaft unter Druck!?



> Bedrohung und Belastung

Seit dem nun vergangenen Jahr und darüber hinaus wurde und werden Staaten und Gesellschaften sowie jeder Einzelne von uns örtlich und global durch die Covid-19-Pandemie bedroht. Die Auswirkungen und deren erforderliche Bekämpfungsmaßnahmen setzen uns allen starkem Druck und enormen Belastungen aus.

> Entscheidungen und Auswirkungen

Dabei sind und werden Politik und Regierung im Besonderen gefordert. Sie haben diesbezüglich alle Lebensbereiche umfassende Grundsatzentscheidungen für das Gemeinwohl und deren Schutz in einer unklaren, äußerst schwierigen und herausfordernden globalen Lage zu treffen.

Diese Entscheidungen wirken sich auf uns Bürger und auf unsere Lebensbereiche aus. Präventions-, Abwehr-, Schutz- und Unterstützungsmaßnahmen spüren wir in unterschiedlicher Intensität in Form von Einschränkungen, Auflagen, Geboten und Verboten, aber auch von staatlichen und nichtstaatlichen Hilfen.

Die Bekämpfungsmaßnahmen wirken sich aber auch negativ auf Körper, Geist und Seele und damit auf unser allgemeines Wohlbefinden sowie auf unsere Lebensweise und auf unser Verhalten aus. Dabei kommen Unsicherheit, Angst und Verzweiflung, Ärger und Wut sowie Emotionen hoch, und es werden Schuldige gesucht. Wir werden sprichwörtlich aus der Bahn des uns Bekannten, des Normalen geworfen. Die Verletzlichkeit des Menschen und der Gesellschaft wird uns vor Augen geführt und ist zu spüren. Lehren daraus werden für die Zukunft zu ziehen sein!



ANEMONEZS AUF PIXABAY

> Positiv- und Negativverhalten

Die Krise erweckt in uns aber auch im Ertragen des gemeinsamen Leids schlummernde menschliche Stärken und Vorzüge. Solidarität, Hilfsbereitschaft, Anteilnahme und Fürsorge sind neben den außergewöhnlichen menschlichen Leistungen des Krisenalltages im Gesundheits-, Bildungs-, Wirtschafts- und Forschungsbereich verstärkt wahrzunehmen.

Dieses Verhalten kann sich aber auch ändern, nämlich dann, wenn die zeitliche Begrenzung des Krisenzustandes nicht absehbar wird. Dadurch steigen der Eigendruck sowie die damit verbundene Angst vor der Ungewissheit und Unsicherheit. Hinzu kommt, dass solche Situationen immer auch anfällig für Verschwörungstheorien und Schuldzuweisungen sind. Leider sind es immer wieder, so lehrt uns schon die Geschichte, verantwortungslose und besessene Charaktere, Populisten und Randgruppen, die solche Krisen gegenüber innerlich nicht gefestigten bzw. zweifelnden Menschen bewusst ausnutzen und Verunsicherung schüren und



DAVIDOR AUF PIXABAY

gegen den Staat mobilmachen. Sie verbreiten dies im allgegenwärtigen Netz bzw. tun dies im Rahmen von Demos im öffentlichen Raum unter dem Deckmantel der Grund- und Freiheitsrechte, ohne sich an die Regeln des Rechtsstaates zu halten.

Dem gilt es, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln eines Rechtsstaates und einer Demokratie überzeugend und bestimmt entgegenzuwirken. Der soziale Frieden darf nicht aufs Spiel gesetzt werden, denn, „die Freiheit des Einzelnen endet dort, wo die Freiheit des anderen beginnt“ (*Zitat: Immanuel Kant*).

> Verantwortung Staat: Führung und Halt

Diese Krise ist vor allem für das Krisenmanagement durch die von uns gewählten Volksvertreter in der Regierung, aber auch in den Oppositionsparteien eine Stunde der Herausforderung und Bewährung. Sie haben diese Herausforderung der Krisenbewältigung als klares gemeinsames Ziel festzulegen und nach bestem Wissen und Gewissen auf Basis der Verfassung, unter Einsatz aller zu Gebote stehenden Kräfte, Ressourcen, Kenntnisse und Erkenntnisse zu handeln. Die Handlungsentscheidun-

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit!“
2. Timotheus 1, 7

gen sind verständlich und einsichtig zu machen sowie ohne populistischen Schnick-Schnack offen und ehrlich zu kommunizieren.

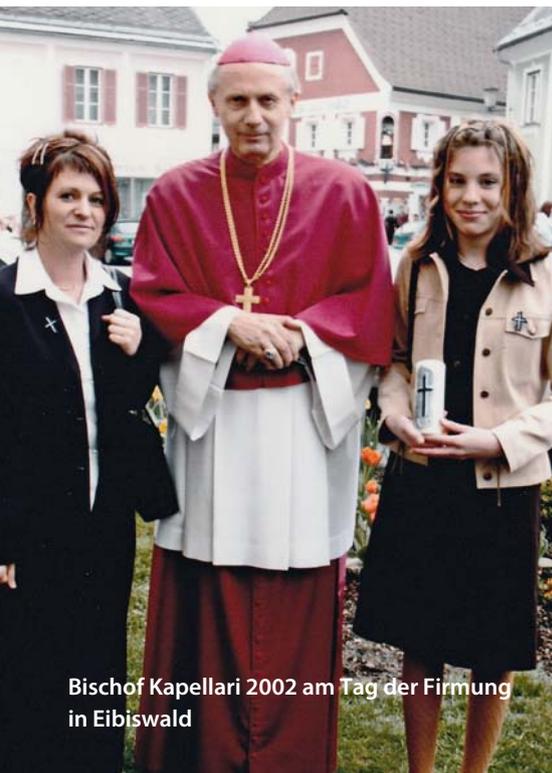
Es sind keine parteipolitisch inszenierten Diskussionsforen und Inszenierungen der Uneinigkeit sowie des Besserwissens in den Medien oder sonst wo vonnöten. Sie erzeugen nur Unsicherheit und untergraben das erforderliche Vertrauen und den Halt an der Basis. Ein vertrauenerweckendes, sicheres, geschlossenes, grenzenübergreifendes sowie unbürokratisches und verantwortungsvolles wirksames Tun ist gefordert. Dieses muss rasch, positiv und helfend an der Basis zu spüren sein und darf niemanden zurücklassen. Dazu, so lehrt die Erfahrung, sind sowohl der nationale, parteiübergreifende als auch der internationale Schulterschluss für die Bewältigung von Krisen unerlässlich.

> Verantwortung Bürger: Solidarität und Eigendisziplin

Im Gegenzug haben auch wir, als mündige Staatsbürger, Verantwortung zu übernehmen und einen Beitrag zu leisten. Dies haben wir mit Einsicht und Verständnis für die erforderlichen Maßnahmen des Eigen- und Gemeinwohls solidarisch und diszipliniert zu tun. Abstand halten – Maske auf – impfen lassen! Das ist unsere Verantwortung und unser Auftrag als Bürger. Dazu gibt es keine Alternative.

> Zuversicht und Gottvertrauen

So wie der Frühling mit seiner Kraft noch immer den Winter besiegt hat, so werden auch wir – Staat und Gesellschaft – im denkenden und handelnden Miteinander die Herausforderung dieser Covid-19-Pandemie bewältigen und in eine neue, erkenntnisbasierte Normalität hineingehen – auch wenn es nicht einfach ist! Möge der Herrgott uns allen dazu den erforderlichen Geist, die Kraft, die Liebe und die Besonnenheit schenken – dafür sollten wir als Christenmenschen auch beten!



RUPERT GARNEZ

Bischof Kapellari 2002 am Tag der Firmung in Eibiswald

Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl Corona-Impfung – ja oder nein?



WILLIBALD FOSSMANN

Am 12. Jänner feierte Bischof em. Dr. Egon Kapellari seinen 85. Geburtstag. Geboren in Leoben, studierte Bischof Kapellari zunächst Jus; es folgte das Theologiestudium in Salzburg und Graz, ehe Kapellari am 9. Juli 1961 zum Priester geweiht wurde. Damit feiert unser emeritierter Bischof in diesem Jahr auch sein 60-jähriges Priesterjubiläum.

Gratulation zum Geburtstag!

Prägend waren die folgenden Jahre als Grazer Hochschuleseelsorger, ehe Kapellari am 7. Dezember 1981 zum Bischof der Diözese Gurk ernannt wurde. Somit feiert er heuer auch sein 40-jähriges Jubiläum im Bischofsamt, das ihn am 14. März 2001 nach Graz zurückbrachte, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2015 die steirische Kirche als Bischof geleitet hat.

Die Mitte – das war und ist zentrales Anliegen und persönlicher Einsatz von Bischof Kapellari. Er führte Menschen aus verschiedenen Schichten und theologischen Richtungen zusammen, lud ein zum Dialog, die Kunst lag ihm besonders am Herzen. Bischof Kapellari gelingt es, so sein Nachfolger in Kärnten, Bischof Dr. Josef Marketz, in „einzigartiger und besonderer Weise, herausragenden Intellekt mit ausgeprägtem sozialen Verständnis zu verbinden“.

Die besten Wünsche, Gottes Segen und viel Gesundheit wünscht das Redaktionsteam.

Ich wurde öfter gefragt, wie ich es mit der Corona-Impfung halte. In meiner Einschätzung trägt mich mein Glauben, der mir die Zuversicht gibt, dass Gott uns das schenkt, was uns hilft. Das können auch Impfungen sein – viele sehen dies in ihrem eigenen Impfpass. Deshalb verrate ich schon jetzt – ja, ich werde mich impfen lassen, wenn ich laut Impfplan dran bin.

Hier geht es um deine Gesundheit, dein Leben, aber auch um das Leben der anderen.“ Dieses Zitat ist nicht von mir, sondern von Papst Franziskus. Er sagte das Anfang Jänner bei der Ankündigung, sich selbst impfen zu lassen, was am 14. Jänner passiert ist. In seiner Entscheidung stützt sich der Papst auf die Glaubenskongregation und auf die bioethischen Richtlinien „*Dignitas Personae*“, die 2008 vom Vatikan veröffentlicht wurden. Laut der Glaubenskongregation müsse die Impfung jedenfalls freiwillig sein. Für das Gemeinwohl sei es freilich überaus wichtig, die Impfung zu nutzen. Wer das ablehne, habe die Pflicht zu verhindern, das Virus zu übertragen und andere zu gefährden.

Das Institut für Anthro-

pologie und medizinische Bioethik der österreichischen Bischofskonferenz hat sich ebenfalls mit der Corona-Impfung beschäftigt und teilt die Einschätzung des Vatikans, was die moralische Akzeptanz der Impfstoffe und das Verhindern einer weiteren Verbreitung des tödlichen Virus betrifft.

Für Unsicherheit sorgt die neue Impftechnologie einiger Impfstoffe, die allerdings gar nicht so neu ist. Der *mRNA-Impfstoff* enthält einen Bauplan für ein Protein, das der Körper herstellt und damit die Viren inaktiviert. Derartige gibt es seit vielen Jahren in der Krebstherapie. Ein Vektorimpfstoff enthält inaktive Virusteile, die den Körper zur Bildung von Abwehrpartikeln anregen. Dieses Verfahren gibt es

seit Jahrzehnten zum Bekämpfen verschiedenster Infektionskrankheiten.

Beide Verfahren sind bewährt, beide Impfungen wirken. Langzeitstudien gibt es keine – so wie bei jedem neuen Pharmaprodukt.

Ich kann also aufgrund der aktuellen Faktenlage keine Nachteile bei der Corona-Impfung erkennen. Deshalb verrate ich schon jetzt – ja, ich werde mich impfen lassen, wenn ich laut dem Impfplan dran bin. Und bis zu diesem Tag: regelmäßige Tests – wohl wöchentlich. Vielleicht hilft Ihnen das bei Ihren Überlegungen. Ich wünsche Ihnen ein freudvolles Jahr 2021.

**† Wilhelm Krautwaschl,
Diözesanbischof**

Krisen, Enttäuschungen, Rückschläge, Verluste gibt es nicht erst, seitdem es Corona gibt. Sie sind Teil jeden Lebens. Doch mit der Krise kommt auch die Frage nach deren Bewältigung: Was gibt Halt, wenn alles haltlos wirkt? Wie geht es weiter, wenn alles verloren scheint?

Die Hoffnung, die uns erfüllt

Die Depression ist die kleine Schwester der Krise: Fast unmerklich nimmt sie einen an der Hand, doch führt sie unerbittlich, immer weiter fort vom Licht, auf dunkle Pfade, wo schwere Gedanken drücken und wohin leichte ihren Weg nicht finden. Der Schmerz hält sie gefangen. Oder die Enttäuschung.

Nicht umsonst ist der Anker ein Symbol für die Hoffnung: Er gibt Halt in jeder Wellenlage, er verspricht Sicherheit – selbst im Sturm. Doch wie sieht unser Anker aus in diesen Zeiten, in denen alles so unsicher, so stürmisch erscheint? „Jede Krise ist eine Chance“, sagen die Kalendersprüche, „eine Chance zur Veränderung“. Doch der Spruch wird mehr und mehr zur leeren Phrase. Zum einen könnte im Zusammenhang mit dem Corona-Virus gefragt werden, warum sich denn überhaupt et-

was ändern sollte, wo doch die Gesellschaft keinen Anteil hatte an der Entstehung der Krise. Die großen Veränderungsvisionen werden daher wohl auch solche bleiben. Zum anderen wohnt dem Spruch ein einseitiger, fast zynisch-ökonomischer Aspekt inne: Selbst in Zeiten von Krisen, von Trauer oder Niedergeschlagenheit, selbst in diesen Zeiten fragt er noch nach dem Nutzen, der daraus gezogen werden könnte. Es ist eine Perspektive, die das zerschlagene Glas, die tiefen Wunden, die Verletzlichkeit des Menschen nicht ernst nimmt.

> Leid und Trost

Überhaupt hat die Einstellung, Versehrtheit so weit wie möglich aus der öffentlichen Wahrnehmung zu verbannen, etwas Pathologisches, Gehetztes an sich: Als

könnte man das Geschehene ungeschehen machen, bei null anfangen, neu geboren werden. Vergangenheitsvergessenheit jedoch bietet keine Zukunftsperspektive. Das Erlittene ist eingeschrieben in die Lebensgeschichte – und Narben werden immer zurückbleiben.

> Hoffnungsvoll

Die Bibel ist voll mit Geschichten von Bedrängten, Trauernden und Verlorenen, zahlreiche Schriften erzählen von ihnen. Ob wir von Hiob lesen oder von Jona oder einem der zahlreichen Klagepsalmen: In all diesen Beispielen werden menschliche Schicksale und ihr Ringen um ein hoffnungsvolles „Weiter“ sichtbar. Jesus selbst zitiert den Psalm 22 am Kreuz und schreit seine Verlassenheit, seinen Schmerz hin-

aus: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Ps 22, 2).

Doch all diese Erzählungen berichten gleichzeitig von Trost und Hoffnung, sind Zeugnisse lebendiger Gottesbeziehungen: Jona betet in der Finsternis des Walfischbauchs, und selbst Hiob, in seiner größten Verlorenheit, beschwört: „Ich weiß: Mein Erlöser lebt“ (Ijob 19,25). Hier wird eine Hoffnung spürbar, die aus dem Dunkel der Trauer herausleuchtet, die tröstet und begleitet, die trägt und Halt gibt: Hoffnung auf die Liebe Gottes, auf seine stützende Hand, seine Nähe. Eine Hoffnung, die zu verkünden der Autor des Ersten Petrusbriefs uns anhält: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt“ (1Petr 3,15). Die Hoffnung, die uns erfüllt: Nicht vages Gefühl,

nicht kurzlebige Regung, sondern Ausdruck einer Sehnsucht, die Sinn und Richtung gibt. Hoffnung, dass Schmerz und Verlust nicht das letzte Wort haben werden. Hoffnung, dass es eine gute Zukunft geben kann. Hoffnung, dass nach dem Sturm ein neuer Morgen anbrechen wird. Das alles feiern wir zu Ostern: Auf die Dunkelheit des Karfreitags folgt das Licht des Ostersonntags, aus dem Schnee des alten Jahres bricht das Leben des neuen hervor.

Man neigt dazu, in Krisenzeiten nur von Schlechtem, Bedrückendem zu reden. Doch ohne Hoffnung auf Frühlingstage werden diese nicht eintreten, sie würden finster bleiben. Wie sagte schon Friedrich Rückert:

„Schlug dir die Hoffnung fehl, / nie fehle dir das Hoffen! / Ein Tor ist zugetan, / doch tausend sind noch offen!“

Zur Impfung gibt es keine Alternative!

Vor rund einem Jahr hat ein kleines Virus die Weltherrschaft übernommen. Nach wie vor nehmen einige das Virus nicht ernst genug, andere aber nehmen jede Sensationsmeldung in sich auf und geraten leicht in Panik. Die Mehrheit, die versucht, der Wahrheit auf den Grund zu gehen, tritt leider bei Weitem nicht so stimmgewaltig auf.

MR Dr. Barbara Hagen Covid-19, Facebook und der Aluhut

Niemand hätte es vor einem Jahr für möglich gehalten, dass ein kleines, unsichtbares Virus innerhalb eines Jahres die Weltherrschaft an sich reißen würde.

Bereits vor Jahren hatte die Vogelgrippe oder Influenza H5N1 für ähnliche Schlagzeilen gesorgt. Also schon erlebt, kein Grund zur Sorge? Die sozialen Medien griffen den Fall auf, und die wildesten Gerüchte kamen in den Umlauf, von einer Verschwörung der Regierungen bis zu einem fehlgeleiteten Kriegsexperiment, bei dem die Viren aus dem Labor geflüchtet waren.

Und dann rief die WHO die Pandemie aus.

Wasser auf den Mühlen der Verschwörungstheoretiker, dazu ein paar gut gestreute Gerüchte über Facebook, Twitter & Co, und das Informationschaos war – und ist es heute noch – perfekt. Verunsicherte Menschen haben Angst und gehen damit ganz unterschiedlich um: Die einen versuchen, die Bedrohung kleinzureden, die anderen saugen jede noch so unglaubliche Sensationsmeldung in sich auf, andere wieder befolgen panisch jede Anweisung und scheuen auch vor Denunziationen nicht zurück. Die große Mehrheit, die tatsächlich versucht, der Wahrheit auf den Grund zu gehen, tritt leider nicht so stimmgewaltig in Erscheinung.

Also: Ist Covid-19 eine ausgebüxte Biowaffe? – Sieht nicht danach aus. Alle bisherigen Untersuchungen deuten auf einen natürlichen Ursprung hin. (Außerdem haben diese Forscher ein jahrelanges Studium und entsprechende Erfahrungen hinter sich, die weit über Facebook und Wikipedia hinausgehen ...)



Steckt eine Verschwörung der Regierung dahinter? – Wohl kaum. Die oft zitierten „Quellen“ sind allgemein bekannte Risikoprofile, die dazu dienen, für alle möglichen Katastrophen gerüstet zu sein. Wie Rettungs- und Feuerwehrrübungen. – Alles klar?

les klar?

Werden uns wirksame Medikamente vorenthalten? Leider nicht – gegen Viren helfen eben keine Antibiotica. Und dass man die körpereigene Abwehr mit gesunder Ernährung, Fitness und Bewegung in frischer Luft stärkt, wussten die Menschen schon im alten Griechenland. Also: Hände weg von dubiosen Wundermitteln!

Masken helfen ohnehin nicht! – Wer schon einmal so richtig angepiest wurde, kann ein Lied davon singen. Tröpfcheninfektion heißt das Wunderwort, das nur bedeutet, dass sich die Viren bequemerweise gleich einen Autobus gemietet haben, um in unglaublicher Anzahl von A nach B zu kommen. Masken sind daher sehr sinnvoll!

Und die Impfung? Nein, auch hier keine Verschwörung. Impfungen täuschen dem Körper eine Infektion vor und bringen ihn dazu, selbst aktiv Antikörper zu bilden. Also keine chemische Keule oder gar ein implantierbarer Chip, sondern der Beginn einer natürlichen Abwehrreaktion.

Und an diejenigen, die noch immer nicht überzeugt sind, dass Covid eine Bedrohung darstellt, möchte ich eine Bitte richten: Vielleicht bekommt ihr nur eine harmlose Infektion, eine kleine, kaum bemerkte Krankheit, aber ihr seid dann dafür verantwortlich, dass eure Omi damit nicht fertig wird und stirbt – das wollt ihr doch nicht, oder?

Dr. Rudolf Bauer Ein wirksames Werkzeug



„L i e b e P f a r r g e m e i n d e ! I c h b e d a n k e m i c h f ü r d i e M ö g l i c h k e i t , m e i n e M e i n u n g ü b e r d i e j e t z i g e C o v i d - S i t u a t i o n a u s d r ü c k e n z u d ü r f e n . C o v i d -

I m p f u n g e n s i n d e i n w i r k s a m e s W e r k z e u g z u r B e k ä m p f u n g d i e s e r P a n d e m i e – d a h e r w e r d e i c h C o v i d - I m p f u n g e n d u r c h f ü h r e n . T e r m i n e w e r d e n b e k a n n t g e g e b e n , s o b a l d I m p f s t o f f e z u r V e r f ü g u n g s t e h e n . B e i I n t e r e s s e e r s u c h e i c h u m M e l d u n g .

“ *Das Besinnen auf sich selbst ist auch eine sehr große Chance, neue Erkenntnisse über sein eigenes Leben zu gewinnen.* ”

Dr. Andreas Jöbstl Im Lockdown erkennen, was mir guttut



„D e r L o c k d o w n , d . h . d a s S p e r r e n v e r s c h i e d e n e r B e r e i c h e ü b e r e i n e n g e w i s s e n Z e i t r a u m , w u r d e d u r c h d i e P a n d e m i e i m v e r g a n g e n e n J a h r m e h r -

m a l s n o t w e n d i g , u m e i n e n o c h s t ä r k e r e V i r u s a u s b r e i t u n g z u v e r h i n d e r n . D i e s e M a ß n a h m e b e t r i f f t u n d t r i f f t j e d e n E i n z e l n e n v o n u n s i n u n t e r s c h i e d l i c h e r S t ä r k e u n d w i r k t s i c h a u f p r a k t i s c h a l l e L e b e n s b e r e i c h e a u s .

W i e g u t e i n e P e r s o n d a m i t u m g e h e n k a n n , i s t v o n v i e l e n F a k t o r e n a b h ä n g i g u n d r e i c h t v o n d e r f a m i l i ä r e n S i t u a t i o n ,

D i e e r s t e C o v i d - I m p f r u n d e i n d e n P f l e g e h e i m e n d e r U m g e b u n g w i r d i n d e n n ä c h s t e n z w e i W o c h e n a b g e s c h l o s s e n s e i n .

M e i n e O r d i n a t i o n i n S t . O s w a l d b i e t e t z w e i g e t r e n n t e B e h a n d l u n g s e i n h e i t e n – e i n e i g e n e r a b g e t r e n n t e r O r d i n a t i o n s b e r e i c h s t e h t f ü r d i e T e s t u n g u n d B e h a n d l u n g f i e b e r n d e r P a t i e n t e n z u r V e r f ü g u n g .

D a h e r w e i t e r : A b s t a n d , H ä n d w a s c h e n , F F P 2 - M a s k e n , C o v i d - I m p f u n g , ... A u g e n o f f e n h a l t e n u n d g e s u n d b l e i b e n !

U n d e i n v e r n ü n f t i g e r , b e s o n n e n e r U m g a n g m i t d e r j e t z i g e n S i t u a t i o n !

W e i t e r e I n f o r m a t i o n e n : www.sozialministerium.at/Corona-Schutzimpfung.html

E r f a h r u n g e n m i t d i v e r s e n S t r e s s b e l a s t u n g e n b i s h i n z u p e r s ö n l i c h e r V e r a n l a g u n g . I c h e r l e b e , d a s s d u r c h d a s W e g f a l l e n v o n g e w o h n t e r K o m m u n i k a t i o n u n d v e r s c h i e d e n e n A b l e n k u n g e n E i g e n e s i n s B e w u s s t s e i n t r i t t , w a s d u r c h a u s a l s b e ä n g s t i g e n d o d e r v e r s t ö r e n d w a h r g e n o m m e n w i r d . D a s G e f ü h l d i e s e r V e r u n s i c h e r u n g g e s e l l t s i c h n u n z u r A n g s t v o r d e r P a n d e m i e u n d k a n n d a z u v e r l e i t e n , i r r a t i o n a l e n T h e o r i e n G l a u b e n z u s c h e n k e n , w e i l d a s Z u g e h ö r i g k e i t s g e f ü h l z u e i n e r G r u p p e a l s s t ä r k e n d w a h r g e n o m m e n w i r d .

U m g e k e h r t i s t d a s B e s i n n e n a u f s i c h s e l b s t a u c h e i n e s e h r g r o ß e C h a n c e , n e u e E r k e n n t n i s s e ü b e r s e i n e i g e n e s L e b e n z u g e w i n n e n , d i e b e s t e h e n d e R u h e z u g e n i e ß e n , i n d e m m a n d i e Z e i t m i t p o s i t i v e n T ä t i g k e i t e n f ü l l t . J e d e r E i n z e l n e d a r f s e l b s t e r k e n n e n , w a s i h m g u t t u t .

Dr. Sabine Reiterer Große Chance!

„L i e b e B e - w o h n e r i n n e n u n d B e - w o h n e r !

D i e H o f f n u n g , d i e u n s e r f ü l l t m i t d e r n u n f r e i g e g e b e n e n I m p f u n g g e g e n S A R S - C o V - 2 , i s t s i c h e r a u s m e i n e r S i c h t

d i e d e u t l i c h e R e d u k t i o n d e r E r k r a n k u n g s f ä l l e , d e r S c h u t z c h r o n i s c h k r a n k e r M e n s c h e n u n d v o r a l l e m e i n e V e r m i n d e r u n g i n t e n s i v p f l i c h t i g e r P a t i e n t e n . Z i e l i s t e s , d a s G e s u n d h e i t s s y s t e m z u e n t l a s t e n u n d l e t z t e n d l i c h d i e T o d e s f ä l l e i m Z u s a m m e n h a n g m i t e i n e r C o v i d - I n f e k t i o n z u r e d u z i e r e n .

I n d e r z w e i t e n J ä n n e r - W o c h e w u r d e n a l l e g e s u n d e n H e i m b e w o h n e r i n d e n P f l e g e h e i m e n g e i m p f t . E i n e z w e i t e n o t w e n d i g e A u f f r i s c h u n g s i m p f u n g e r f o l g t b e i d e m j e t z t v e r w e n d e t e n I m p f s t o f f – C O M I R N A T Y – v o n P f i z e r / B i o N T e c h d i e W o c h e n s p ä t e r . G l ü c k l i c h e r w e i s e k a n n m a n s a g e n , d a s s d i e I m p f u n g s e h r g u t v e r t r a g e n w i r d u n d e s k e i n e a l l e r g i s c h e n S o f o r t r e a k t i o n e n g a b .

U m d i e S i c h e r h e i t d e r P a t i e n t e n z u g e w ä h r l e i s t e n , s i n d a l l e b e t e i l i g t e n I m p f ä r z t e a u f a l l e r g i s c h e N o t f ä l l e v o r b e r e i t e t u n d h a l t e n e i n e d a f ü r g e e i g n e t e m e d i k a m e n t ö s e u n d a p p a r a t i v e A u s r ü s t u n g p a r a t .

U n e r w ü n s c h t e W i r k u n g e n t r e t e n r a s c h a u f ; d i e h ä u f i g s t e n s i n d K o p f s c h m e r z e n , F i e b e r u n d M ü d i g k e i t . E s i s t n i c h t d a m i t z u r e c h n e n , d a s s d i e S y m p t o m e s t ä r k e r a u f t r e t e n a l s b e i a n d e r e n , l a n g e Z e i t e r p r o b t e n I m p f s t o f f e n w i e b e i s o l c h e n g e g e n D i p h t e r i e o d e r K i n d e r l ä h m u n g . G e w ö h n l i c h t r e t e n d i e s e u n e r w ü n s c h t e n W i r k u n g e n i n n e r h a l b v o n w e n i g e n T a g e n / W o c h e n b i s z w e i M o n a t e a u f .

Z u s a m m e n f a s s e n d k a n n m a n s a g e n , d a s s d e r e r w a r t e t e I m p f v o r t e i l e i n e g r o ß e C h a n c e f ü r u n s a l l e b i e t e t , b a l d w i e d e r e i n n a h e z u n o r m a l e s L e b e n f ü h r e n z u k ö n n e n .

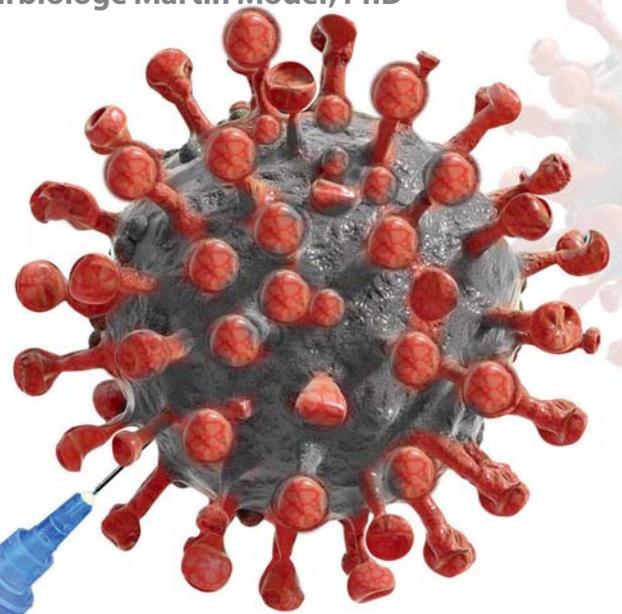


BRIGITTE POLZ PHOTOGRAPHY



© INGO PERTRAMER

Einen RNA-Impfstoff gegen Corona! Danke, BioNTech/Pfizer und Moderna - genau so einen hat sich Martin Moder, PhD, seit 2016 fester Bestandteil der Kabarettgruppe Science Busters, gewünscht. Er erklärt uns im Detail, wie genau so ein RNA-Impfstoff funktioniert, warum viele der Ängste unbegründet sind und wo man vielleicht trotzdem ein bisschen vorsichtig sein sollte.



Warum die RNA-Impfung das **Erbgut nicht verändert**



GERD ALTMANN AUF PIXABAY

Um das alles zu verstehen, müssen wir uns zuerst ansehen, wie die gewöhnliche Infektion abläuft. Da haben wir eine menschliche Zelle und dort das Coronavirus. Um uns zu infizieren, dockt das Coronavirus an unsere Zellen an, dringt in sie ein und kann sich dort vermehren. Aber um an unsere Zellen anzudocken, benötigt das Virus diese besondere Struktur an seiner Oberfläche. Man nennt sie Spike-Proteine, „Stachel-Eiweiß“. Unser Immunsystem muss also erst lernen, genau diese Struktur zu erkennen und dann abzuwehren.

> DNA und RNA

Dieses Coronavirus hat, wie alle anderen Viren oder Lebewesen auch, eine fadenförmige Erbinformation. Bei uns Menschen ist das die sogenannte DNA (Desoxyribonukleinsäure) im Zellkern, beim Coronavirus ist es jedoch die RNA, die Ribonukleinsäure. Dieser RNA-Faden befindet sich im Virus, und darauf steht – sozusagen niedergeschrieben in Form eines genetischen Codes –, wie die einzelnen Bestandteile des Virus aufgebaut sind. Wenn es dem Coronavirus gelingt, unsere Zelle zu

infizieren – also in sie einzudringen –, gelangt seine Erbinformation zu den sogenannten Ribosomen im Zellplasma. Dort wird der genetische Code von dem RNA-Faden abgelesen, und unsere Zelle stellt nun die ganzen Bestandteile her, aus denen das Virus aufgebaut ist.

In der Zwischenzeit wird der ursprüngliche RNA-Faden vielfach kopiert, sofort in die neu entstandenen Viruspartikel verpackt – und schon sind neue Viren entstanden, die dann die nächsten Zellen infizieren können.

> Aber jetzt zum Impfstoff!

Der funktioniert nämlich fast nach dem gleichen Prinzip. Wie vorhin ja schon gesagt, ist für unser Immunsystem vor allem das Spike-Protein an der Virusoberfläche interessant. Das ist sehr praktisch, weil dieses Protein für sich genommen harmlos ist. Auf dem RNA-Faden eines Virus steht natürlich auch die Bauanleitung speziell für dieses Spike-Protein als genetischer Code niedergeschrieben. Bei der Impfung gelangt nur dieser Abschnitt, also der, der das Spike-Protein formt, in unseren Körper! Er wird im Labor speziell hergestellt –

der Rest der Virus-RNA wird nicht benötigt. Ein bisschen muss man das Ganze dann noch anpassen, damit der Impfstoff stabil und haltbar bleibt.

Diese Spike-RNA-Stücke spritzt man bei der Impfung in die Schultermuskulatur. Rund um die Einstichstelle gelangen diese RNA-Stückchen dann in einige unserer Zellen. Dort, im Zellplasma angekommen, passiert nun genau das, was wir bei der Virus-Infektion auch schon gesehen haben. Das RNA-Stück geht zu den Ribosomen und wird dort „abgelesen“. Ganz wichtig: In dem Fall entsteht aber jetzt nicht ein ganzes neues Virus, sondern lediglich das Spike-Protein. Das wird dann „zerstückelt“ und zurück an die Oberfläche der Zelle transportiert. In den Zellzwischenräumen angekommen, werden diese Spike-Eiweiß-Stücke von unserem Immunsystem sofort erkannt. Viele schützende Antikörper werden gebildet, und Immunzellen werden gegen das Spike-Protein scharf gemacht. Und während das alles passiert, werden die eingepfunden RNA-Stücke in den Muskelzellen zerstückelt und abgebaut! – Ohne dass der Körper jemals Kontakt mit dem tatsächlichen Virus gehabt hätte, weiß er jetzt, wie er sich davor schützt – und wir sind immun.

> Gen-basierte Impfstoffe?

Die Virologen bezeichnen RNA-Impfungen mitunter als „Gen-basierte Impfstoffe“. Gene haben in unserem Sprachgebrauch ganz allgemein oft ein ziemliches Image-Problem, aber wenn sie in Impfstoffen vorkommen, wird's noch ärger. Manche Menschen haben die Sorge, ein Gen-basierter Impfstoff könnte die eigene Erbinformation verändern. Dieses Bauchgefühl ist grundsätzlich zu verstehen, aber trotzdem ist es in diesem Fall unbegründet.

Die Erbinformation des Virus besteht aus RNA. Unsere Erbinformation besteht aus DNA. Das sind chemisch sehr ähnliche Strukturen, aber sie sind doch so unterschiedlich, dass sich RNA nicht einfach in DNA einbauen kann. Aus chemisch-strukturellen Gründen ist das nicht möglich, und in 60 Jahren RNA-Forschung hat man so etwas auch noch nie beobachtet. Aber selbst, wenn die RNA das könnte (was sie aber nicht kann), wäre es gar nicht relevant, denn alles, was das Virus macht – und auch die Impfung –, spielt sich außerhalb des Zellkerns ab, also im Plasma der Zelle. Unsere menschliche Erbinformation, unsere DNA, sitzt aber gut geschützt im Zellkern. Weder das Virus selbst noch die Spike-RNA-Stücke im Impfstoff kommen mit unserer Erbinformation in Kontakt.

Es sind zu jedem Zeitpunkt in fast jeder unserer Körperzellen Hunderttausende verschiedene RNA-Moleküle unterwegs, und keines davon baut sich in unser Erbgut ein. Daran ändert sich auch nichts, wenn durch die Impfung für kurze Zeit ein weiteres Molekül dazukommt. Die Viren, die gewöhnlich Schnupfen verursachen, sind übrigens auch RNA-Viren, die ihre Erbinformation in unsere Zellen stopfen. Aber deshalb hat niemand Angst, dass man zum Gen-Mutanten wird, nur weil einmal die Nase rinnt.

Quellen:

1. Video des RKI (Robert Koch-Institut, 13353 Berlin).
2. Martin Moder, PhD, stellte uns freundlicherweise das Script zu seinem Video zur Verfügung, wofür ihm die Redaktion zu Dank verpflichtet ist.
3. Das gesamte Script kann auf unserer Pfarr-Homepage www.eibiswald.graz-seckau.at abgerufen werden.

Massentestungen in Österreich



Nach dem Vorbild anderer Länder, Südtirol und der Slowakei, werden auch in Österreich breit angelegte Testungen (Massentestungen) durchgeführt. Diese finden auf freiwilliger Basis statt. Bei diesen großflächigen Testungen geht es darum, so viele Menschen wie möglich auf Covid-19 zu testen. Dabei ist es das Ziel, infizierte Personen zu entdecken und so das Infektionsgeschehen nachhaltig einzudämmen.

> Was ist ein Antigen-Test?

Ein Antigen-Test bietet die Möglichkeit eines direkten Nachweises viraler Antigene innerhalb kurzer Zeit (15 bis 30 Minuten). Im Unterschied zu PCR-Tests wird bei Antigen-Tests nicht das Erbgut des Virus nachgewiesen, sondern dessen Protein bzw. Proteinhülle.

> Wie erfolgt die Testung?

Der sehr unangenehme Rachenabstrich durch die Nase oder den Mund ist mit den neuen Tests nicht mehr notwendig. Der Abstrich wird im vorderen Teil der Nase entnommen. Das Teststäbchen wird ca. zwei Zentimeter – nur der mit Watte ummantelte Teil des Teststäbchens (daher kommt der Name Nasenbohrtest) – in ein Nasenloch eingeführt und rotiert sechsmal an der Innenseite der Nase. Das Gleiche wird anschließend im zweiten Nasenloch durchgeführt.

Der Tupferkopf wird in die Extraktionslösung eingetaucht und etwa zehnmals nahe an der Wand des Probenextraktionsröhrchens gedreht, um die Proben so gut wie möglich in der Lösung aufzulösen. Anschließend werden zwei Tropfen des Probenmaterials in die Probenvertiefung der Testkassette gegeben. Nach ungefähr 15 Minuten kann das Ergebnis interpretiert werden.

Eine farbige Linie im Kontrollbereich C und keine Linie im Testbereich T erbringt ein negatives Ergebnis.

Farbige Linien in beiden Testbereichen zeigen ein positives Ergebnis an (siehe oben).

> Muss bei einem positiven Antigen-Test ein PCR-Test gemacht werden?

Ja, positive Ergebnisse müssen mittels PCR-Test bestätigt werden. Sie werden angehalten, das *Gesundheitstelefon 1450* anzurufen. Insbesondere bei sonst gesunden Personen, die keine Symptome haben und keinen Kontakt zu einer erkrankten Person, lässt die Genauigkeit der Antigen-Tests Spielraum für falsche positive Ergebnisse.

Nehmen Sie die Möglichkeit der kostenlosen Testung wahr, um sich selbst und vor allem Ihre Mitmenschen zu schützen – und bleiben Sie gesund!



WALTER KAPPEL



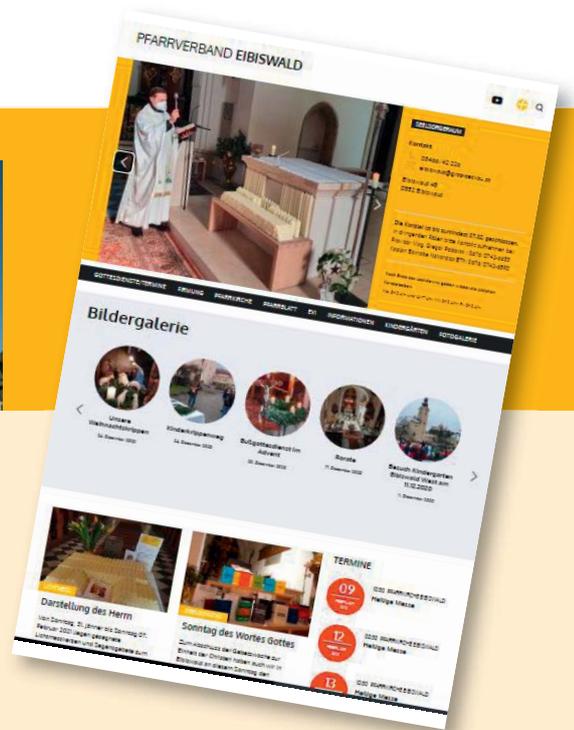
Aktuelle Information

Lockdown – Öffnung – Lockdown. Gottesdienste erlaubt – in kleinem Kreis – alle Messen ausgesetzt! Das kirchliche Leben in den letzten Wochen und Monaten war ein großes Auf und Ab! Verunsicherung ist vielerorts spürbar. Wie geht es weiter? Leider können keine genauen Vorhersagen getroffen werden. In welcher Form die Fastenzeit und Ostern in diesem Jahr gefeiert werden können, wissen wir nicht.

Wenn es möglich ist, werden wir selbstverständlich in unseren Pfarrkirchen die Sonntagsgottesdienste, Ostern und große Feste feiern. Sollte ein

Lockdown dies verhindern, so werden wir wieder Unterlagen für die Feiern im kleinen Kreis zu Hause in den Pfarrkirchen auflegen.

Aktuelle Informationen finden Sie immer in den **Schaukästen** sowie auf der Homepage unseres Pfarrverbandes: **eibiswald.graz-seckau.at**. Bitte geben Sie im Internet direkt diese Adresse ein; manche Suchmaschinen wie Google leiten Sie sonst auf die Seite der Katholischen Kirche Steiermark und nicht auf unsere Pfarrhomepage weiter.



Ein frohes Fest der Auferstehung wünschen allen Bewohnerinnen und Bewohnern des Pfarrverbandes Ihr Seelsorgeraumleiter Pfarrer Mag. Markus Lehr, Pfarrprovisor Mag. Gregor Poltorak, Kaplan Barnabe Nziranziza, Handlungsbevollmächtigter für Pastoral Florian Schachinger, Pastoralreferent Christoph Paar, Handlungsbevollmächtigte für Verwaltung Nadja Wetl, die Pfarrgemeinderäte des Pfarrverbandes sowie das „du+wir“-Redaktionsteam.

WASSERVERBAND EIBISWALD-WIES



Trinkwasserversorgung

...für die

- Marktgemeinde Eibiswald
- Marktgemeinde Wies
- Gemeinde St. Martin im Sulmtal
- Marktgemeinde Gleinstätten
- Marktgemeinde Pöfing-Brunn
- Gemeinde Oberhaag

www.wasserverband.com

Die Karwoche gehört jedes Jahr zu den Höhepunkten im Kirchenjahr. Nicht nur, weil sie mit Ostern, dem höchsten Fest für uns Christen, abschließt, sondern weil in diesen wenigen Tagen das gesamte Spektrum menschlichen Lebens geoffenbart wird.

Aus dem jubelnden Ruf „Hosianna“ wird der anklagende Schrei „Kreuzige ihn“. Trost- und Hoffnungslosigkeit des Todes wandeln sich in Freude des ewigen Lebens.

An keinem Symbol wird dies so sichtbar wie am Kreuz. Dieses simple Zeichen aus Quer- und Längsbalken birgt in sich das gesamte Mysterium christlichen Glaubens. Das Kreuz ist zwar der Ort des Todes, doch hatte der Tod nicht das letzte Wort. So können wir am Karfreitag ausrufen: „*Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung*“. Das Kreuz ist gleichsam das kürzeste Glaubensbekenntnis: Glaube an den dreifaltigen Gott, Glaube an die Auferstehung, Glaube an die Gemeinschaft der Kirche.

Das Kreuz ist DAS Zeichen unseres Glaubens. Es hängt an Wänden, wird als Schmuckstück getragen. Man würde also erwarten, dass auch in der Liturgie das Kreuz oft in Erscheinung tritt. Doch ganz im Gegenteil: In der heiligen Messe bezeichnen wir uns lediglich drei Mal mit dem Zeichen des Kreuzes: zu Beginn, vor dem Evangelium, zum Schlusssegen.

Wir kennen dabei zwei Formen, das Kreuzzeichen zu machen: zu Beginn und am Ende der Messe das große Kreuzzeichen auf die Stirn, die Brust sowie linke und rechte Schulter; vor dem Evangelium bekreuzigen wir uns auf Stirn, Mund und Brust. Mit diesem kleinen Kreuzzeichen vor dem Evangelium wollen wir ausdrücken, dass wir das Wort Gottes verstehen (Stirn), dass wir anderen davon erzählen (Mund) und dass wir es in uns aufnehmen (Brust). Es ist ein Dreischritt aus Denken, Sprechen und Handeln.

Das große Kreuzzeichen ist ein Verweis auf die Dreifaltigkeit Gottes: Wir denken an den Vater im Himmel (Stirn); an den Sohn, der bis ins Reich des Todes hinabgestiegen ist (Brust); und wir denken an den Heiligen Geist, der unser ganzes Leben umfasst (Schultern). In der syrischen Tradition sprechen Christen zum Kreuzzeichen daher folgende Worte:

Im Namen und des und des Geistes. des Vaters Sohnes Heiligen Amen

„Im Namen des Vaters, der uns ausgedacht und geschaffen hat, und des Sohnes, der in die Tiefe unseres Menschseins hinabgestiegen ist, und des Heiligen Geistes, der das Linke zum Rechten wendet, der das Unbewusste und Unbekannte in uns verwandelt, damit es ausgerichtet wird auf Gott.“

Das Kreuzzeichen hat noch eine weitere Bedeutung: es ist Erinnerung an die Taufe. Wer eine Kirche betritt, bezeichnet sich mit (Weilwasser und) dem Kreuzzeichen. Wir denken damit zurück an den Anfang unseres Christseins. Am Kirchenportal haben die Eltern und Paten zu Beginn unserer Taufe ein Kreuzzeichen auf unsere Stirn gezeichnet. Das Taufwasser ist im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes über unser Haupt gegossen worden. Schon in vorchristlichen Zeiten hat man Sklaven und Gegenständen

die Besitzmarke ihres Herrn an gut sichtbarer Stelle eingepägt. Ähnlich ist uns bei der Taufe das Kreuzzeichen auf die Stirn eingepägt worden; bei der Firmung wird dieses Zeichen mit Chrisam wiederholt. Es zeigt: wir gehören Christus; wir haben unser Leben ihm anvertraut.

Doch nicht nur am Anfang, auch am Ende unseres Lebens steht das Kreuz. Am Grab wird es als „*Zeichen unserer Hoffnung*“ über dem Grab aufgerichtet. Diese Verbindung aus Anfang und Ende wird gerade in einem Kreuzzeichen besonders zum Ausdruck gebracht: dem Aschekreuz. Der Priester nimmt am Aschermittwoch Asche, zeichnet ein Kreuz auf unsere Stirn und spricht: „*Bedenke Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst*.“ Ein kleiner Ritus, der zum Ausdruck bringt: unser gesamtes Leben – von der ersten bis zur letzten Sekunde – steht unter dem Schutz und Segen Gottes.

Pfarr- kindergarten Eibiswald- West: **Bin i fit, bin i cool**

HEIKE RAVNIK



HEIKE RAVNIK

Im zertifizierten Kneippkindergarten Eibiswald-West wird das Immunsystem der Kinder auch durch regelmäßige Wasseranwendungen gestärkt.

Neben dem Arm- und Bein-
kneipen wurde unlängst auch das „Schneetreten“ angeboten. Dabei durften die Kinder barfuß für kurze Zeit im frischen Schnee die Reize der Kälte spüren. Danach wurden die Füße wieder schnell in warme Socken gepackt und voller Freude der Kneippspruch „Bin i fit, bin i cool“ gerufen. **Heike Ravnik**

Pfarrkindergarten Pitschgau:

Soziale Kontakte möglichst meiden, so beginnt das neue Jahr

MARIA FIDLER



MARIA FIDLER

Ein herzliches Dankeschön allen Eltern, die ihre Kinder zu Hause betreuen und somit einen großen Beitrag leisten, soziale Kontakte möglichst gering zu halten.

Ich hoffe, dass diese Zeit nicht nur als herausfordernd empfunden wird, sondern Eltern die Zeit mit den Kindern zu Hause auch genießen können. Der Alltag vieler Kinder ist ohnehin ständig geleitet von Aktivitäten. Sie werden oft von verschiedenen Personen betreut, und umso schöner

ist es nun für manche Kinder, die Zeit mit den Eltern verbringen zu können. Sofern man noch keinen schulischen Lernstress hat und Eltern ohnehin zu Hause sind, ist es doch eine besondere Möglichkeit, Kindern „Lebensschule“ beizubringen.

Gemeinsam kochen, Tisch decken, Blumen gießen, Wäsche sortieren, Aus- und Anziehen üben, Spaziergänge unternehmen oder einfach gemeinsam spielen.

Viel Freude mit euren Kindern!

Im Kindergarten freuen wir uns über den selbst gestalteten neuen Bastelbereich, wo tolle Winterdekorationen und Schneemänner entstehen. Schneefreuden durften wir ja schon einige genießen, und Faschingsluft kann man auch etwas schnuppern ...

Gesundheit, Zufriedenheit und ein glückliches Jahr 2021 wünscht das Team vom Kindergarten Pitschgau!

Maria Fidler

Pfarrkindergarten St. Oswald o. E.: Schau durchs Kindergartenfenster

WALTRAUD KREMSER



15 Wichtel, die sind fein,
zogen über Nacht bei uns
im Kindergarten ein.
Trotz Corona ruhte der
Nikolaus nicht
und zauberte uns ein
Lächeln ins Gesicht.
Für das neue Jahr
wünschen wir uns
viele schöne Momente
zu unserer Gunst.
Das Wetter, wirklich wahr,
ist bei uns in St. Oswald
wunderbar.
Die Kinder sind bereit,
denn das Faschingsfest



WALTRAUD KREMSER

ist nicht mehr weit.
Zum Abschluss wünschen
wir allen eine gute Zeit
und hoffen auf viel Heiterkeit.

Selina Pronegg

STEFANIE WRESNIG



STEFANIE WRESNIG

O bwohl uns alle „dieses blöde Virus“
(Zitat: Kinder) vor große Herausfor-
derungen stellt, kommt der Spaß im Kinder-
garten nicht zu kurz. Hierzu einige lustige
Schnappschüsse aus Feisternitz. So wurde
zum Beispiel unserem Kindergartenfreund
und -maskottchen Timmy mit viel Liebe und
Geschick eine neue Frisur kreiert. Und wäh-
rend seit Langem wieder Schnee liegen
blieb, trotzten wir der Kälte und wagten uns
mit unseren Bobs in schwindelerregende

Höhen. Natürlich wurde das Thema Schnee auch in
Experimenten und Werkarbeiten thematisiert, mit
Faschingsaccessoires kombiniert und ans Fenster
übertragen. Dies auch zur Freude anderer, die von
der Straße zum Kindergarten blicken. In diesem Sin-
ne schicken wir Ihnen positive Gedanken – und blei-
ben Sie gesund!

Stefanie Wresnig

Pfarrkindergarten Feisternitz: Spaß im Kindergarten

Pfarr- kindergarten Eibiswald-Ost: Vielfältige Aktivi- täten

ASTRID PEITLER



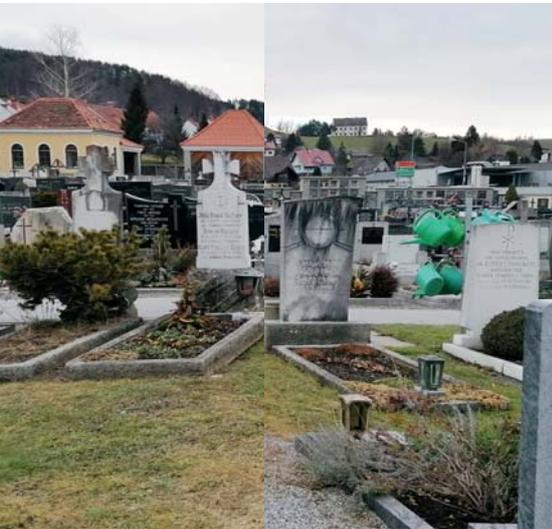
ASTRID PEITLER

Trotz des dritten Lockdowns und des Notbetriebes
in den elementaren Einrichtungen dürfen Freu-
de und Spaß am Lernen, Entdecken und Forschen
bei den Kindern nicht verloren gehen. Zum Thema
„Winter erleben“ und „Spaß haben“ im Fasching
wurden unseren Jüngsten in unserem Ganztagskin-

dergarten Aktivitäten geboten wie etwa Experi-
mente mit Eis und Schnee, Schlitten fahren in un-
serem Garten (der sich auf drei Ebenen erstreckt),
buntes Bällepecken, springendes Popcorn, Zilly-
Joghurt selbst herstellen und ein lustiges Kasperl-
theater u.v.m.

Astrid Peitler

Friedhof Eibiswald: Priestergräber



Am Friedhof Eibiswald gibt es vier Priestergräber, die bisher von Ehrenamtlichen und der Fa. Knotz gepflegt worden waren. Dafür bedankt sich die Pfarre Eibiswald sehr herzlich!

Für zwei dieser Gräber ist die Grabpflege nun offen. Wir würden uns sehr freuen, wenn sich jemand meldet, der die Pflege für eines dieser Gräber übernehmen könnte. Kontaktieren Sie dazu bitte das Pfarrbüro! Vielen Dank im Voraus!

Gerlinde Waltl-Url

Katholische Männerbewegung: Nikolausbesuch auf andere Art



GERLINDE WALT-URL
STEPHANE STROHMEIER

Ein großes Dankeschön an jene Familien, die trotz der Einschränkungen wegen der Pandemie sich auch 2020 den Nikolaus gewünscht hatten. Diese KMB-Aktion dient der Unterstützung der „Sei so frei“-Sammlung (Bruder in Not). Es ist ein großes Zeichen, dass der Glaube und die Freude wichtige Teile unseres Lebens sind. Auch wir werden jedes Mal mit sehr viel Freude belohnt. Danke!

Ein Erlebnis möchte ich kurz schildern.

Mein „Taxifahrer“ Franz Maly sagte: „Da bleiben wir jetzt stehen und gehen zum Haus.“ Von Weitem hörten wir schon die Kinder rufen: „Der Nikolaus kommt!“ Man spürte die Freude und Aufgeweckt-

heit der Kinder. Es wurden Gedichte vorgetragen und Lieder gesungen. Die Romantik der Dunkelheit, die Kerzenbeleuchtung vor den Häusern und die Herzlichkeit der Kinder waren auch für den Nikolaus etwas Besonderes. Für die „Sei so frei“-Aktion wurden vom KFB-Vorstand Adventkalender an die Mitglieder verteilt, wodurch wir eine Spendensumme von 945 Euro sammeln konnten.

Bei den Nikolausbesuchen bekamen wir 200 Euro und bei den Gottesdiensten 270 Euro.

Ich bedanke mich sehr für euren Einsatz und eure Unterstützung! Die Summe von insgesamt 1.415 Euro kommt Straßenkindern in Afrika zugute. Ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Fleißige Hände haben im Jänner abermals Dreikönigskreuze geschnitzt und diese in der Pfarrkirche zur freien Entnahme angeboten. Dafür danke ich euch herzlich!

Im Namen der KMB Eibiswald wünsche ich allen Mitgliedern und Pfarrangehörigen ein gesegnetes und gesundes Jahr 2021. **Obmann Edmund Strohmeier**

Weihnachten in Soboth



FRIEDRIKE NIEDEREDER

Bevor die öffentlichen Gottesdienste wieder ausgesetzt wurden und der nächste Lockdown begann, konnte das Weihnachtsfest in der Kirche gefeiert werden.

Viele Pfarrbewohner waren, trotz Information, verunsichert, wie viele Gottesdienstbesucher mitfeiern könnten, und blieben vorsichtshalber der Kirche fern.

Nichtsdestotrotz kamen doch einige Pfarrbewohner in die winterlich verschneite Soboth zur Christmette, die Provisor Gregor Poltorak mit uns feierte.

Ein herzliches Dankeschön möchte ich Kapellmeister Berthold Pansi, seiner Tochter Lea und einigen Bläsern der Ortsmusik aussprechen. Durch ihre musikalische Umrahmung konnten auch die Gottesdienste am Christtag und Stephanitag feierlich begangen werden.

Bedanken möchte ich mich auch bei all jenen Menschen, die durch das gemeinsame Feiern die Erinnerung an das Gedächtnis Gottes im Lauf der Geschichte wach halten, auf dass wir Vertrauen und Hoffnung haben und die Spuren Gottes im eigenen Leben erkennen und spüren.

Streaming-Angebote und Mitfeiern der Gottesdienste im Rundfunk und Fernsehen können in dieser herausfordernden Zeit einen Hoffnungsschimmer geben, bis Feiern in der Gemeinschaft wieder möglich wird.

Friederike Niedereder

St. Oswald o. E.:

Advent – Weihnachten – Christkönig – diesmal etwas anders



Virtuell brachten die Oswalder Sternsinger ihre Botschaft und den Segen in die Pfarre und darüber hinaus – abrufbar auf der Homepage der Pfarre Eibiswald bzw. auf youtube unter „Sternsingergrüße aus St. Oswald“. Ein Danke unseren kleinen Königen/-innen, an Leonie Strametz für die Musikbegleitung und Bernhard Strametz für den spontanen Videodreh!

Coronabedingt mussten die kirchlichen Rituale und Feierlichkeiten um die Jahreswende anders als bislang gewohnt durchgeführt werden.

Nichtsdestotrotz konnten auch wir in der Pfarre St. Oswald o. E. mit tatkräftiger Unterstützung unseres Pastoralreferenten Mag. Christoph Paar die Kernelemente in dieser für uns Christen bedeutenden Zeit

im Jahr feiern. Im kleinen Kreis wurden daher stellvertretend für die Pfarrbevölkerung die gewohnten Rituale und Feiern begangen. Die Pfarrbewohner/-innen wurden auf Grundlage der Taufe – jeder Getaufte ist zum Segnen berufen – eingeladen, in Eigenverantwortung als Christinnen und Christen die jeweiligen Rituale selbstständig im Familienkreise durchzu-



Herzlichen Dank der Familie Hans Roßmann vulgo Michlitsch für die Spende des wunderschönen Weihnachtsbaumes für unsere Pfarrkirche!

führen. Die erforderlichen Utensilien für dieses „home celebrating“ wurden durch den Pfarrverband bereitgestellt und sicherlich auch eifrig genutzt. Johannes Eisner

St. Lorenzen o. E.:

Weihnachten im Lockdown

Die Pfarrkirche weihnachtlich geschmückt, das Krippel aufgebaut, alle coronabedingten Vorschriften und Maßnahmen getroffen, warteten wir gespannt auf den Beginn der Christmette am Heiligen Abend in St. Lorenzen.

Kaplan Barnabe feierte mit uns den Gottesdienst. Als Überraschung hat er als Einleitung seiner Predigt das Lied „Stille Nacht“ in seiner Muttersprache aus seiner Heimat Ruanda vorgesungen – es war ein Ohrenschaus. Vielen Dank dafür! Ebenso ein herzlicher Dank an Raimund Dietrich mit seinen Söhnen Paul und Jakob, sowie einem weiteren Musiker, welche die Christmette instrumental wun-



derschön mitgestaltet haben.

Jeder, der schon einmal in St. Lorenzen bei der Christmette war, weiß, wie viele Menschen aus nah und fern jedes Jahr am Heiligen

Abend daran teilnahmen. Doch diesmal war alles anders. Kommen viele, kommen wenige, brauchen wir einen Ordnerdienst, müssen vielleicht einige gar vor der Kirche stehen? Alle Sorge umsonst! Eine Handvoll Lorenzer und ein paar auswärtige Kirchenbesucher hatten sich doch in die Kirche getraut, um den Heiligen Abend zu feiern. Für die Anwesenden ein nach-



Utensilien zur Sternsingeraktion gab es auch in St. Oswald o. E.

denklicher Anblick – einfach traurig. Auch an den darauffolgenden Weihnachtsfeiertagen bot sich ein ähnliches Bild. Bleibt nur zu hoffen, dass nach dieser herausfordernden Zeit in unserer Pfarre wieder Normalität einkehrt. Alois Waltl

Schon gehört?



ELISABETH POSCHARNIK

Caritas:

Wer schnell hilft, hilft doppelt!

Ein schweres Erdbeben erschütterte am 29. Dezember 2020 die Stadt Petrinja nahe Zagreb in Kroatien, das auch in Österreich zu spüren war.

Ausgehend von der FF Preding, dank digitaler Medien schnellstens an verschiedene Gruppen gesandt, konnten wir durch unser Kleidersammellager sofort helfen. Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Grünberg-Aichegg holten am 31. Dezember 2020 mit Kleinbussen ca. 120 gepackte Bekleidungsschachteln ab, um die Ärmsten damit zu unterstützen. Ein kilometer langer Fahrzeugkonvoi fuhr am 2. Jänner 2021 Richtung Kroatien – ein „Konvoi der Hilfsbereitschaft“.

In diesem Zusammenhang muss auch Frau Anneliese Mader und Herrn Johann Prattes besonderer Dank für das Packen der Schachteln ausgesprochen werden.

- Ein Danke auch allen Kleiderspendern – das ganze Jahr über!
- Ein Danke auch allen Frauen und Männern, die tatkräftig bei der Weihnachtsaktion mitgeholfen haben!
- Ein großer Dank dem Verein Herzwirk Predig, der uns Lebensmittel spendete und der Caritas Christbäume mit Behang für unsere Bedürftigen zukommen ließ.

Ein herzliches „Vergelt's Gott!“ an alle!

Wichtiger Hinweis: Der Weckerlsonntag wird auf unbestimmte Zeit verschoben. Ein gesundes neues Jahr!

Wie alljährlich unterstützte die Familie Eybel mit einer großzügigen Spende unsere Bedürftigen in der Pfarre und darüber hinaus auch 2020. Herzlichen Dank dafür! Eure Caritaskreis-Leiterin
Elisabeth Poscharnik

Arbeitskreis Ehe & Familie:

„Folge dem Stern nach Betlehem“



BIANCA HARRICH

Es gibt immer einen Ausweg, einen Ausweg durch den schöpferischen Willen.

Anais Nin (franz. Schriftstellerin)

Ist es möglich ..., oder besser doch nicht? Was ist, wenn ...?

Diese Fragen beschäftigten uns während der Planungsphase für die vorjährige Kinderfeier am 24. Dezember 2020. – Somit beschlossen wir, der AK für Ehe & Familie, die Kinder dazu einzuladen, die Weihnachtsgeschichte gemeinsam mit der Familie zu erkunden. Unter dem Motto „Folge dem Stern nach Betlehem“ machten sie sich auf den Weg und folgten verschiedenen Stationen.

Zu Beginn bekam jedes Kind ein Heftchen mit verschiedenen Aufgaben, als Begleiter durch alle Stationen. Auch wenn



CHRISTIAN MADER

die Kinder Weihnachten in Verbindung mit der Pfarre anders erleben durften, so war es dennoch ein schönes Erlebnis für uns alle.

Vielen Dank an alle Mitwirkenden und vielen Dank für euer Kommen!

Denn ohne Kinder wäre alles NICHTS!

Bianca Harrich
(für den AK für Ehe & Familie)



HERMINE ROSSMANN

Taufe · Ehe · Tod



Eibiswald

Wir beten für die Verstorbenen:

Gernot Strametz, 35 Jahre, Aibl – Hermann Wildbacher, 78 Jahre, Hörmsdorf – Dipl.-Ing. Hans Jörg Gasser, 63 Jahre, Eibiswald – Wolfgang Strohschneider, 99 Jahre, Eibiswald – Emma Eybel, 88 Jahre, Eibiswald – Herta Schuster, 88 Jahre, Aichberg – Angela Kogler, 87 Jahre, Feisternitz – Anna Knoller, 89 Jahre, Eibiswald – Margaretha Findenig, 69 Jahre, Eibiswald – Sophie Wundara, 88 Jahre, Hörmsdorf – Josefa Paschek, 85 Jahre, Bachholz – Manfred Kronabitter, 63 Jahre, Eibiswald – Josef Gosch, 81 Jahre, Aichberg.



St. Oswald

Wir beten für die Verstorbenen:

Christine Maurer, 94 Jahre, Buchenberg – Elisabeth Gutschi, 87 Jahre, St. Oswald.



Soboth

Wir beten für die Verstorbenen:

Roman Jauschnik, 80 Jahre, Soboth – Mathilde Rosmann, 88 Jahre, Soboth.

> Ein herzliches „Vergelt's Gott!“ unseren Sponsoren!

Unser Pfarrblatt „du+wir“ wird seit Jahrzehnten von je einem Sponsor finanziell unterstützt, wofür dieser ein Inserat in der jeweiligen Ausgabe schalten kann. – Auch im Jahr 2020 fanden sich in äußerst dankenswerter Weise wieder fünf Sponsoren, die mit ihrem Beitrag die Druck- und Portokosten subventioniert haben.

Fastenzeit/Ostern:

Steiermärkische Sparkasse Eibiswald Sommer:

Notar Mag. Johannes Koren, Eibiswald Herbst:

Fa. Veronik – Installationen, Oberlatein Allerheiligen:

Fa. Saubermacher, Feldkirchen/Graz Weihnachten:

SPAR Markt Eybel in Aibl

Ein herzliches „Vergelt's Gott!“ allen Sponsoren im Namen des Pfarrverbands Eibiswald und aller Leserinnen und Leser!

> Onlineanmeldung für das Kindergartenjahr 2021/22

Sie wollen Ihr Kind in unserer Kinderkrippe oder unserem Kindergarten anmelden?

Wir freuen uns schon sehr darauf, Sie und Ihr Kind kennenzulernen!

Die Voranmeldung ist noch bis 5. März 2021 möglich. Bitte nutzen Sie dazu unsere Online-Anmeldung unter folgendem Link bzw. QR-Code: <http://kib3-kigaweb.at/kinderverwaltung/kids/custom/anmeldung/vormerkung.php>

Die Eingabe ist noch bis 5. März 2021 möglich.



Das **persönliche Aufnahmegespräch** wird heuer am **1. und 3. März** von 8 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr sowie am **5. März** von 8 bis 12 Uhr stattfinden. Wie dies aufgrund der derzeitigen Covid-19-Situation ablaufen darf, werden wir auf unserer Homepage eibiswald.graz-seckau.at noch bekanntgeben.

Bitte bringen Sie zur Anmeldung folgende Unterlagen als Kopie mit:

- Bestätigungsmail Ihrer Voranmeldung (bekommen Sie bei der digitalen Anmeldung automatisch zugesandt)
- Geburtsurkunde des Kindes
- Meldebestätigung
- Mutter-Kind-Pass (für Krippe)
- Impfpass

Die Zu- bzw. Absage erhalten Sie Anfang April.
Jasmin Wetl,
Kindergartenverwalterin

> Gebetsmeinung des Heiligen Vaters

März: Um gute Erfahrung mit dem Bußsakrament: Beten wir darum, das Bußsakrament in neuer Tiefe erfahren zu dürfen, um so die grenzenlose Barmherzigkeit Gottes besser zu verkosten.

April: Für grundlegende Rechte: Beten wir für jene, die im Einsatz für fundamentale Rechte in Diktaturen, autoritären Regimen und in Krisenzeiten sogar in Demokratien ihr Leben riskieren.

> Ärztedienste an Wochenenden

Gesundheitstelefon 1450

Dr. Rudolf Bauer,

03468/238, von 8 bis 11 Uhr:
Sa./So., 20./21. 2.; Sa./So., 20./21. 3.; Sa./So., 17./18. 4. 2021

MR Dr. Barbara Hagen,

03466/43322, von 8 bis 11 Uhr:
Sa./ So., 10./11. 4. und 17./18. 4. 2021

Dr. Andreas Jöbstl,

03466/42219, von 8 bis 11 Uhr:
So., 14. 2.; Sa., 20. 2.; So., 14. 3. 2021

Dr. Sabine Reiterer,

03466/42360, von 8 bis 16 Uhr:
Sa./So., 6./7. 3.; Sa./So./Mo., 3./4./5. 4. 2021

> Spende

für die Kreuzkirche: 500 Euro
„Vergelt's Gott!“

Heute schon gelacht?**> Heilungswunder**

Gänzlich taub ist Omama. Man spricht mit ihr durch Gebärden, und wir bitten immerdar, dass sie möge hörend werden.

Gestern jedoch mit Gebraus und verheerendem Gekrache schlug ein Blitz in unser Haus oben bei dem Giebeldache.

Da geschah das Heilungswunder: Durch des Blitzes Donnerschein wurde Oma richtig munter, und sie rief ganz laut: „Herein!“

> Fasten

„Nun, Franz, jetzt kommt die Fastenzeit, bist zum *Entbehren* du bereit?“
So fragt die Mutter ihren Sohn, der aber weiß die Antwort schon:
„Das Fasten fällt mir gar nicht schwer, ich esse keine *Beeren* mehr, und unsre Hündin Adelheid kriegt keine Wurst in dieser Zeit.“

Aus dem Buch:

„Lachen ist gesund“
von Franz wie Sonnig

Amanda Gorman

Der Hügel,
den wir
erklimmen

Die 23-jährige Amanda Gorman ist eine US-amerikanische Schriftstellerin, Lyrikerin und Aktivistin. Sie setzt sich mit Themen wie Unterdrückung, Feminismus und Rassismus auseinander.

Amanda Gorman trug ihr Gedicht „The Hill We Climb“ während der Inaugurationsfeier in Washington am 20. Jänner 2021 vor.

Wenn der Tag kommt, fragen wir uns,
wo wir Licht finden in diesem
nicht enden wollenden Schatten?

Wir haben gelernt,
dass Ruhe nicht immer Frieden bedeutet.
In den Normen und Vorstellungen, die jetzt da sind,
ist Gerechtigkeit nicht immer zu finden.

Doch in uns brach die Morgendämmerung an,
bevor wir es merkten.
Irgendwie haben wir es geschafft.

Niemandem schaden und den Einklang mit allen –
das möchten wir.
Lasst den Erdball, wenn er ansonsten nichts zu sagen hat,
wenigstens gestehen, dass dies wahr ist.
Dass wir, wenn wir trauerten, wuchsen.
Wenn wir stürzten, hofften.
Und wenn wir müde wurden, es weiterversuchten.

Die Bibel sagt, dass wir davon träumen dürfen,
dass jeder unter seinem eigenen Weinstock
und unter seinem Feigenbaum sitzen wird
und niemand mehr Angst und Schrecken verbreitet.
Wenn wir heute der Zeit gerecht werden,
dann liegt der Sieg nicht in der Klinge,
sondern auf den Brücken, die wir bauen.

Das ist das Versprechen, das wir gaben.
Das ist der Hügel, den wir erklimmen,
wenn wir es wagen.
Auch Amerikaner zu sein,
ist mehr als der Stolz, den wir erben.
Es ist die Vergangenheit, aus der wir kommen
und die Art, sie zu heilen.

Demokratie kann verzögert werden – hie und da.
Sie kann auf Dauer nicht besiegt werden.
Dieser Wahrheit,
dieser Zuversicht trauen wir.
Während unsere Augen in die Zukunft blicken,
hält die Geschichte ihre Augen auf uns gerichtet.

Erscheinungsort: 8552 Eibiswald
Verlagspostamt: 8552 Eibiswald

02Z033413 M

P. b. b.

Aber eines ist sicher:
Wenn wir Barmherzigkeit mit Macht
und Macht mit Recht verbinden,
dann wird Liebe zu unserem Können
und Veränderung zum Geburtsrecht unserer Kinder.
So lasst uns ein Land hinterlassen, das besser ist
als das uns hinterlassen wurde.

Wenn der Tag anbricht, treten wir aus dem Schatten,
entflammt und ohne Angst.
Die neue Morgendämmerung erblüht,
wenn wir sie befreien.
Es gibt immer – Licht.
Wenn wir nur mutig genug sind, es zu sehen.
Wenn wir nur mutig genug sind, es zu sein.